

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

4.6.1923 (No. 125)







Die Massenarbeitslosen.

Köln, 2. Juni. Heute morgen trafen mittels Sonderzug der Rheinuferbahn die Familien von 80 Eisenbahnern aus Bonn und Umgebung hier ein. Die Männer waren schon vor mehreren Tagen ausgewiesen worden. Die von Haus und Hof Vertriebenen konnten nur ganz wenig Gepäck mitnehmen. Auffallend war die große Zahl kleiner Kinder bis zum Säugling, die von den bekümmerten Müttern mitgeführt wurden. Heute abend trifft ein neuer Transport von über 500 vertriebenen Eisenbahnern mit Sonderdampfer in Köln ein. Auch bei diesen befinden sich weit über 100 Kinder.

Die Rheinlandkommission hat in der Zeit vom 26. bis 29. Mai 1384 neue Ausweisungen von Beamten und Angestellten der Eisenbahn- und Zollverwaltung verfügt.

Krupp und die Direktoren im Zweibrücker Gefängnis.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Wie ich aus Zweibrücken erfahre, befindet sich tatsächlich, wie aus französischer Quelle verlautet, der zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte Dr. Krupp von Bohlen-Salabach mit den drei Kruppdirektoren seit dem 26. Mai im Zweibrücker Gefängnis.

Verschlagnahme einer Zeitungsdruckerei.

Düsseldorf, 2. Juni. Die Druckerei des Düsseldorf-Tagblattes (Zentrum) wurde von den Franzosen zur Herstellung einer französischen Tageszeitung in deutscher Sprache beschlagnahmt.

Ein Raubzug der Franzosen.

Mettmann, 2. Juni. Die Franzosen unternahmen hier mit einem großen Aufgebot an Gendarmen und Interdikturbeamten einen Raubzug, um die über Mettmann verhängte Geldbuße von 30 Millionen Mark einzutreiben, nachdem der Termin, bis zu dem der Betrag bezahlt sein sollte, verstrichen war. Staatliche und städtische Kassen, Sparkassen, Post- und Reichsbank wurden heimlich auf der Reichsbank fielen den Franzosen 77 Millionen Mark in die Hände. Die heute in den übrigen Banken war etwas geringer. Inzwischen dürften den Franzosen 82 bis 90 Millionen Mark Bargeld in die Hände gefallen sein.

Ausschlachtung einer neuen Polizei in Bochum.

Bochum, 3. Juni. Durch Schreiben an den Magistrat der Stadt Bochum hat der französische Militärkommandant seine Zustimmung zur Aufstellung einer neuen Polizei in Stärke von 200 Mann gegeben. Die Bildung derselben ist aus den Mannschaften der ehemaligen blauen Polizei und des Selbstschutzes der Gewerkschaften bereits eingeleitet. Ihre Ausrüstung erfolgt nach englischem Muster.

Eine ungläubige Meldung.

Paris, 3. Juni. Nach Blättermeldungen haben die französisch-belgischen Militärbehörden in den besetzten Gebieten angeordnet, zur Sicherung der Überwachung der Eisenbahnen sämtlich unmittelbar an den Bahnstrecken gelegenen Waldungen des besetzten Gebietes abzuholzen. Bei Kalium soll damit bereits der Anfang gemacht worden sein.

Der Abgesandte des Vatikans.

Rom, 1. Juni. Monsignore Testa ist heute abend nach dem Ruhrgebiet zurückgekehrt. Unmittelbar vorher hatte er noch eine Abschiedsaudienz beim Papst.

Zur Streikfrage.

Hafel, 4. Juni. In einer Versammlung des Metallarbeiterverbandes wurde der Generalstreik beschlossen. In der Rheinischer Industrie haben sich bei einer Abstimmung 90 Prozent der Abstimmenden für die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen.

Der Kölner Streik.

Köln, 4. Juni. Die Organisationen der staatlichen und Gemeinde-Arbeiter, der Freien und der Christlichen, hielten am Sonntag eine öffentliche Versammlung ab, in der mit 287 gegen 80 Stimmen

die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde. Die Bewegung, die von den kommunistischen Betriebsräten ausging, ist damit in ein neues Stadium getreten.

Neue Noten in Frankreich.

Paris, 4. Juni. Bei der gestrigen Einweihung eines amerikanisch-französischen Denkmals in Chantilly verlas der amerikanische Botschafter in Paris einen Brief des Präsidenten Harding, worin es heißt: Mit großer Freude habe ich den Botschafter gebeten, unsere Regierung bei der Enthüllung des Denkmals an der Stelle, wo die Söhne der Vereinigten Staaten an der Seite mit den heldenhaften Söhnen Frankreichs kämpften und wo sie ihr Höchstes für die Sache der Freiheit eingesetzt haben, zu vertreten. Möge diese Freundschaft, die erneuert wurde, als die Amerikaner auf französischem Boden für die menschliche Freiheit kämpften, andauern und sich verstärken. — Der amerikanische Botschafter hielt hierauf eine Ansprache, in der er sagte: Es gilt jetzt, die gigantische Friedensschlacht zu liefern, von der die künftige Ruhe der Welt, nicht nur die des Siegers, sondern auch die des Besiegten, abhängt.

Poincaré, der danach das Wort ergriff, sagte: Als wir in das Ruhrgebiet einrückten, hat Amerika nicht einen Augenblick lang daran geglaubt, daß unser Vorgehen aus einem Eroberungswahn erfolgt sei. Mit seinem bewundernswert praktischen Verstand hat es sich das Gegenteil gesagt, nämlich, daß wir ein Recht hätten, uns vor allem auf uns selber zu stützen, wenn wir den Vertrag zur Erfüllung bringen wollten. Amerika würde es nicht verstehen, wenn Frankreich nicht in den Grenzen des Vertrags die Schritte ergreifen würde, um Deutschland zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen. — In gleichem Sinne sprach später Präsident Millerand bei einem Festessen.

Die Wahrheit auf dem Marsch.

Berlin, 4. Juni. Der Montag Morgen berichtet: Ein großer Teil der amerikanischen Presse enthält zum ersten Male die von dem Michouds Syndikat veröffentlichten Schilderungen der von den Franzosen verübten Schändlichkeiten im Rheinlande.

Innere Politik. Der Marktzug.

Die wirtschaftlichen und politischen Ereignisse verurachten eine weitere Verschlechterung der Mark, die nunmehr den tiefsten Stand des Jahres erreicht hat und bis auf ein Achtzehntausendstel ihres Friedenswertes gesunken ist. Der eingetretene neue bedeutende Niedergang steht im Zusammenhang mit dem verschärften Vorgehen der Besatzungsstruppen im Ruhrgebiet und mit den verheerendsten ungünstigen Ziffern aus der deutschen Finanzwirtschaft. Die schwebende Schuld hat sich im Verlauf von einem Monat um rund 1 Billion auf 10,3 Billionen erhöht. Die Vermehrung des Notenumlaufs ist zwar nicht mehr in gleich stürmischem Schritt fortgegangen wie zuvor, hat aber immerhin ebenfalls rund 1500 Milliarden im verflohenen Monat betragen; der Notenumlauf belief sich am Ende des Monats auf 7 1/2 Billionen. Die Reichsbank hat die Stellungssaktion zugunsten der Mark nicht fortgesetzt; ihr unbedingter Goldbestand hat sich weiterhin erniedrigt. Berlin, 4. Juni. Wie der Montag Morgen hört, hat das Reichsfinanzministerium eine Sitzung mit Vertretern des Berliner Bankvereins und der Reichsbank abgehalten, um über die Mittel und Wege zu beraten, mit denen der katastrophalen Markentwertung Einhalt geboten werden könnte. Die Sitzung habe ein greschweres Ergebnis zwar nicht gezeitigt, vielmehr sollen die Beratungen fortgesetzt werden. Es scheint, daß man den Plan erwägt, den freien Devisenhandel ganz zu verbieten. In Verbindung mit dieser Maßnahme, die nicht ausreichen kann, werden noch andere Mittel geprüft, um vor allem die Devisenregulation zu unterbinden. Bei den Beratungen dürfte auch die Frage einer schärferen Durchführung der Bestimmungen der neuen Devisenverordnung eine große Rolle spielen.

Die ungeheure Steigerung der Lebenshaltung.

Berlin, 2. Juni. Nach den Berechnungen des Wirtschaftsstatistikers Galver stellten sich am 2. Juni die wöchentlichen Kosten des Nahrungsmittelaufwands einer vierköpfigen Familie (Eltern und 2 Kinder) auf 181 915 Mark gegen 162961 Mark in der Vorwoche. Seit dem 5. Mai ist die Galver'sche Indexziffer um 80205 Mark gestiegen.

Die deutsche Landwirtschaft und die Garantieforderung.

Nachdem in der vorigen Woche die Vertreter der landwirtschaftlichen Spitzenverbände mit dem Reichs-ernährungsminister Luther, dem Reichswirtschaftsminister Beder und dem Reichsausschuß der deutschen Industrie eine Vorbesprechung wegen der Garantien für die Reparationen hatten, fanden am Dienstag, den 29. Mai, die Besprechungen der Vertreter der großen Spitzenverbände der Landwirtschaft mit dem Reichsfinanzminister statt. In dieser Besprechung kam die grundsätzliche Bereitschaft der Landwirtschaft zum Ausdruck, weitgehende Opfer auf sich zu nehmen. Die Voraussetzung hierfür ist, daß das Reparationsproblem endgültig gelöst wird. Die Beratung war von längerer Dauer. Es nahmen u. a. daran teil Frhr. v. Kerckerling zur Borg als stellv. Vorsitzender des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, Hofbesitzer Stammerjohann, Frhr. von Loe und Dr. Crone-Wünzendorf als Vertreter der Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Die Einzelheiten der Garantienübernahme werden in dieser Woche weiter beraten. Die hier und da in der Presse bereits aufgetauchten Nachrichten über die Garantienübernahme durch die Landwirtschaft beruhen auf Missifikationen.

Ministerwechsel in Württemberg.

Stuttgart, 2. Juni. Als Nachfolger des vor einigen Wochen verstorbenen Ministers des Innern Graf von Staatspräsident Dr. Heber den seitherigen Justizminister Holz zum Innenminister ernannt und den bisherigen Kanzleibirektor im Justizministerium, Oberregierungsrat Beyerle, der gleichfalls der Zentrumspartei angehört, zum Justizminister ernannt. Infolge dieser Ernennung hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion heute sofort die Erklärung abgegeben, daß sie aus der Regierungskoalition ausscheidet, da die beiden anderen Koalitionsparteien, Zentrum und Demokraten, ihr innerhalb der Regierung nicht denjenigen Einfluß einräumen wollen, den die Sozialdemokratie aufgrund ihrer Fraktionsstärke beanspruchen könne. Der württembergische Arbeits- und Ernährungsminister, Reichstagsabgeordneter Keil wird also von seinem Amte zurücktreten müssen.

Verbilligung des Brotes zu Lasten des Besitzes.

Berlin, 1. Juni. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichsausschusses beschäftigten sich in gemeinsamer Sitzung mit dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Brotversorgung und nahmen mit 38 Stimmen bei einigen Enthaltungen folgenden Antrag an:

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss stellen die bestimmte Erwartung aus, daß die für die Brotverbilligung zur Verfügung zu stellenden Beträge in keinem Falle über diejenigen Summen hinausgehen dürfen, die tatsächlich für diesen Zweck beschafft werden. Einer Fortsetzung der Brotzuschüsse mit den Mitteln der Notenpresse würden die beiden Ausschüsse aufs Entschiedenste widersprechen.

Es wurde ferner beschlossen, daß die Deduktion der verbleibenden Brotzuschüsse in vollem Umfange vom Besitz zu tragen sei. Daher seien bei der Erhebung der Zwangsanleihe die zur Deduktion der Brotzuschüsse wirklich erforderliche Gesamtsumme sowie das Geldwertverhältnismoment unbedingt in Betracht zu ziehen. Mit geringer Mehrheit wurde ein von den Arbeitgebern der Landwirtschaft gestellter Antrag angenommen:

Bei der Aufstellung der etwa erforderlichen weiteren Mittel ist dafür zu sorgen, daß neben der Belastung des Vermögens (Besitzes) auch eine entsprechende Heranziehung aller tragfähigen Schultern mit Ausnahme der Lohn- und Gehaltsempfänger bewirkt werde. Mit diesen Abänderungen wurde der Gesetzentwurf im ganzen gebilligt.

Das Reichskabinett hinter Severina. Berlin, 1. Juni. Entgegen anderen Blättermeldungen werden wir von ausländischer Stelle darauf hingewiesen, daß das Vorgehen des Ministers Severina gegen die Deutschösterreichische Freiheitspartei die völlige Billigung des Reichskabinetts gefunden habe.

Das Urteil im Prozeß Koth.

Leipzig, 1. Juni. Im Prozeß gegen den Führer des Schütz- und Truhbundes, Koth, wurde gestern nachmittag vom Staatsgerichtshof das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen öffentlicher Verleumdung zu einer Geldstrafe von 500 000 Mark, oder im Falle der Nichtbeibringung zu hundert Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Das Urteil wird auf Kosten des Verurteilten in drei Stettiner Zeitungen veröffentlicht.

Japanische Spende für deutsche Studierende.

Berlin, 2. Juni. Dem deutschen Auswärtigen Amt wurde aus Japan für deutsche notleidende Studierende drei Millionen Mark überwiesen, die die Studentenvereinigung in Tokio anlässlich eines Konzerts gesammelt hatte.

Berlin, 4. Juni. Die Unterzeichnung eines auf den Vertrag zwischen Deutschland und Niederländisch-Östindien bezüglichen Zusatzvertrages zum Deutsch-Niederländischen Handelsvertrag ist erfolgt.

Ausland.

Die Elektrifizierung der schweizer Bundesbahnen.

Hafel, 2. Juni. Der schweizerische Bundesrat verlangt von der Bundesregierung die Genehmigung zur Beschaffung der Aufnahme von 60 Millionen Franken zur Beschleunigung der Elektrifizierung der Bundesbahnen. Die Gesamtausgabe für die Elektrifizierung der Bahnen beträgt 760 Millionen Franken. Ende 1922 waren davon bereits 310 Millionen ausgegeben. Der neue Kredit soll auch dazu dienen, um der inländischen Industrie über die Schwierigkeiten der Kriegszeit hinwegzuhelfen. Bei einer beschleunigten Elektrifizierung der Bahnen hofft die Schweiz jährlich bis zu einer halben Million Tonnen Kohlen sparen zu können.

Rundgebungen gegen Koch.

Brag, 3. Juni. Wie erst heute bekannt wird, ist es in einer der letzten Nächte zwischen nationalsozialistischen und fortschrittlichen Studenten wegen Rundgebungen gegen Koch zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei die Polizei die Partei der nationalsozialistischen Partei ergriff. 20 Studenten wurden verletzt, davon 5 schwer.

Griechenland und die kleine Entente.

Paris, 1. Juni. Dem Petit Parisien wird aus Lausanne mitgeteilt, daß Alexandris, der griechische Außenminister, gestern die Reise nach Bukarest angetreten habe. Von dort aus werde er sich nach Belgrad begeben. Vor seiner Abreise nach Rumänien und serbischen Staatsmännern Besprechungen über den Beitritt Griechenlands zur kleinen Entente führen. In Lausanne macht man gleichfalls viel Aufhebens von einem Balkanbund, an dem Bulgarien teilnehmen werde.

Die englischen Truppen räumen die Ufer der Dardanellen.

Paris, 1. Juni. Einer Meldung des Temps aus Konstantinopel zufolge berichten türkische Blätter, daß die englischen Truppen sich anschiden, die Ufer der Dardanellen zu räumen. In diesem Zusammenhang ist an eine Restemeldung zu erinnern, wonach die Räumung der Dardanellen durch englische Streitkräfte in dem Moment ausgeführt würde, wo in Lausanne das Abkommen unterzeichnet werde.

Spanische Niederlage in Marokko.

London, 2. Juni. Einer aus Gibraltar eingetroffenen Meldung zufolge haben die Aufständischen den spanischen Streitkräften in Marokko eine ernste Niederlage zugefügt. Die Verluste der Spanier sind außerordentlich hoch. Die Soldaten der spanischen Fremdenlegion, die sich vorgestern nach Madrid einschiffen wollten, um einer Pestilenz beizuwohnen, wurden zurückgehalten.

Der Meister.

90) Roman eines Epitaphen von Franziska Gram.

Doktor Bielweger atmete auf. Nicht die angeblichen Eiferbarungen dachten hatten sich auf ihn gelegt, sondern das Geheimnisvolle und Schwere, was die Menschen selber aus ihrem Innersten betragen hatten. Es schien ihm, als sei dieses helle Wohnzimmer im Augenblick durch eine ganze Welt getrennt von den Erinnerungen oder Erkenntnissen und Vermutungen, die da nebenan nach geworden waren und nun von einem nach anderen irten. Wenn Frau Destermann vorhin aufgeschrien hatte, so gab sie ihren Gefühlen nicht sehr lange nach, denn hier war mittlerweile alles für den gefälligen Teil des Abends aufs beste geordnet worden. Vor den Klängen, wo er vorhin mit Lotte und Hanna saß, standen jetzt kleine einladend gedeckte Tische, die man jedenfalls fix und fertig aus anderen Räumen herbeigebracht hatte. Alles war besonders zierlich und sorgfältig angeordnet. Unter den bunten Schirmen glänzte Silber und seines Porzellan mit dem Kratzen der Regalgläser und Tellerdecken an die Wette. Alle Geräte zeigten sich so, wie sie in gut geführten Haushaltungen zu finden sind. In diesem traulichen Räume warteten nur die freundlichen Hausgeister, die bereit waren, beim summenden Teekessel ihr Lied von stillem Behagen und Ausruhen von dem ganzen lauten Leben draußen zu singen. Doktor Bielweger trat an das offene Fenster. Und sofort stand auch schon Lotte an seiner Seite, als ob sie eifrig mit ihm nach dem Strophenbilde des nächtlichen Berlin heranschäwe, über dem ein trüber rötlicher Vollmond, sich in dem Dunst über

deren Verhältnissen hätte ihm das wohl ein bißchen gedehnt, in diesem Augenblick aber war es ihm furchtbar unangenehm.

„Liebe Lotte, nehmen Sie sich doch zusammen! Man bekommt ja Furcht vor Ihnen. Das eben war natürlich nur ein falscher Scherz, denn die Geisteskraft hat mich so wenig angefaßt wie Sie, wenn auch manches ein Augenblick den Atem benimmt vor Erstaunen. ... Aber das andere: ja bitte, Lotte, das lassen wir einmal ganz für heute. Sie wissen, ich trenne solche Dinge gern voneinander.“

„Ein Ton war ruhiger und bestimmter geworden. „Sie wissen auch, ich lasse mich nicht zwingen.“

„Lotte, ich bin ein Haarlocke. Es war, als wolle sie sich irgend einen körperlichen Schmerz bereiten. „Und ich, die ich mich so auf den Abend gefreut habe! ... Wo bleibe denn ich?“ brachte sie schließlich ganz klein und jämmerlich hervor.

„Hoffentlich immer meine gute Freundin. So haben wir es ja ausgemacht.“

„Sie stieß die Hand zurück. „Nein, so ist nicht gewettet! Ich will Ihre Freundschaft gar nicht, wenn es einmal so weit sein sollte! Das ist etwas Dummes, wenn man das ausmacht. Da glaubt doch keines dran.“

„Draußen wurde das Stimmengewirr lauter. Frau Destermann schob den Vorhang ganz zurück. „Kommen Sie, Hanna, machen Sie den Anfang. Vielleicht ziehen sich dann die Andern nach. Ich denke, wenn sie alle einmal einen gedeckten Tisch vor sich sehen, wird die Sache in jedem Sinn ein anderes Gesicht bekommen.“

Lotte fuhr herum und blickte die Eintretenden böse an. Sie zweifelte gar nicht daran, daß sie ihren widerspenstigen Doktor doch noch herumtriegen

werde, wenn sie ihn nur noch zehn Minuten ungestört für sich haben konnte. Und nun liefen sie ihr schon alle über den Hals! Zum Glück mit der ganzen Gelpensereberei, wenn die ihr aus irgend einem ihr jetzt noch nicht ganz klaren Grunde ihre eigene Sache und Freude verabs! „Kann ich die Ehre haben, das gnädige Fräulein zu Tisch zu führen?“ fragte der Doktor scherzend und bot der Tochter des Hauses den Arm, als wenn es zu einem feierlichen Essen ginge. So standen sie da, wie jegliches oder zukünftiges Brautpaar bis die älteren Leute heringekommen waren und Platz genommen hatten.

Lotte hielt ihren Doktor fest, ganz fest, ihre Finger krallten sich ordentlich in seinen Arm, als sollten sie ihn niemals mehr freigeben.

„Sie sind ja ein kleines Hexchen!“ murmelte der Doktor, „Wenn ich es nur wäre!“ gab die eben so zurück. „Ach was ich dir antun wollte ... und wenn ich nachher verbrannt würde!“

Man setzte sich zwanglos. Nur, daß Hanna Falke, als das andere junge Mädchen, an des Doktors linke Seite zu sitzen kam, hörte Lotte ein wenig. Aber nicht lange. Neben dem Horn und den größten Szenen, die sie wieder aus dem Kessel schütteln konnte, sah sie dem Berliner Kinde, das allein auf der Straße täglich und stündlich so unbegrenzte Mühsaligkeiten sah, schon gleich wieder das Rad und der Optimismus. (Fortsetzung folgt.)

und nach dem wurden Sonder Washington, 2 wie man von haben, eine jenen für die eingubereiten.

Um die Zu dem Kiru schrieben: Die Neue Bad Epimarte in Artikel gebracht, gen von einer der Förderung ein Lehrerjemin Voridrit in S I tang von Lehra nur aufgrun Das Kloster soll seine Zöglinge hospitieren zu lo In Nr. 249 v eine Mitteilung pad des Inhalts Artikels in Nr. um Genehmigu abmischlich verbe auf die Voridrit gewiesen worden Lehrafall die steriums einzuh Die Neue Bad gabte dieser Ver freulichen Mitteil hocheren Befüh ren, das Unter fassung gewahrt Die Badische Neuen Badischen 49. Mai d. 23. kreis mit folge gemacht.

So weit der weis für die un Kräfte, welche un unserer Simultar gang aufreihen. von einer „Verteizern Augenblick schwebere auf all Stellenbesetzungen Nachvollkommen man diesen Takti unabhängigen Be bringen. Die v tionen von Geis schaft als Mitgl zu mindestens u unabhängige Tätig fuß sich darüber auch dem H.-M. werden drohen. stärker auf diese wirb und im grof unterteilt. Diejei wollen die Aktum Standes und der raten, verdienen. Schulansprüche be Kolleginnen mit dert werden.“

Von der Verli besetzung hat b 26. Mai nicht ein sie ihr bei der bekannt sein mu nächsten Numme doch ihr die Mi gelnden Interessi sein gekommen der Schulausleitern, den Herrre wie schon der Ar diaten“ gezeit mer dieses Blat an, die Lehrerich ter Weise gegen fluch, auf deutlic aubeihen. Kein V beschmäft, wenn Man macht der die Volkschule u Das Unterrichts Die Lehrer werd dem katolischen foltieren: sie we gefordert, als D den darauf noch man entschloß si inspektor in sch die ihm unterföf Bertrauen zu en unter den Augen steriums? Wir was dieses zum e petan hat? Wie Auch uns kann e werden dann Din Herren Hofstee können.

Wie sehr es der Auffklärung ihrer wie sie den Hinwo Landeszeitung au nehm übergeben eines Kulturkampfs 21. März 1919 b des Artikels der s seine Staatsbürger lüre der Badischen bekannt. Bei sein ihm das verziehen wäre diese arabe

Werbet für den „Bad. Beobachter“



und nach dem Kriegsschauplatz transportiert. Es wurden Sonderzüge zu diesem Zwecke eingestellt.

Washington, 2. Juni. Präsident Harding soll, wie man von ausländischer Seite erfährt, die Absicht haben, eine zweite internationale Konferenz für die Rüstungsbeschränkungen einzuberufen.

Baden.

Um die simultane Volksschule.

Zu dem Kirmacher Schulfall wird uns weiter geschrieben:

Die Neue Badische Landeszeitung hat unter obiger Epigramme in Nr. 221 vom 3. Mai d. Js. einen Artikel gebracht, wonach in Unterfrank bei Billigung von einer klösterlichen Korporation unter besonderer Förderung durch das Unterrichtsministerium ein Lehrerseminar errichtet worden sei entgegen der Vorschrift in § 137 des Schulgesetzes, das die Errichtung von Lehranstalten durch kirchliche Korporationen nur aufgrund eines besonderen Gesetzes gestatte.

In Nr. 249 vom 18. Mai brachte das gleiche Blatt eine Mitteilung des Unterrichtsministers Dr. Sellpach des Inhalts, daß bereits vor dem Erscheinen des Artikels in Nr. 221, die Eingabe der Niederlassung um Genehmigung zur Abhaltung von Lehrproben abweislich verchieden worden und daß das Kloster auf die Vorschrift in § 19 Abs. 6 der Verfassung hingewiesen worden sei, wonach es zur Errichtung einer Lehranstalt die Genehmigung des Staatsministeriums einzuholen habe.

Die Neue Badische Landeszeitung hat der Befandgabe dieser Berichtigung beigefügt, aus diesen erfreulichen Mitteilungen gehe hervor, daß die ausgeprochenen Verurteilungen nicht berechtigt gewesen seien, das Unterrichtsministerium vielmehr die Verfassung gewahrt habe.

Die Badische Schulzeitung hat den Artikel der Neuen Badischen Landeszeitung in ihrer Nr. 20 vom 29. Mai d. Js. wörtlich abgedruckt und ihrem Verfehrer mit folgenden Bemerkungen schmuckhafter gemacht.

So weit der Bericht. Er ist wieder ein klarer Beweis für die unter der Oberfläche dauernd arbeitenden Kräfte, welche einer stärkeren kirchlichen Beeinflussung unserer Simultanen und ihrer zukünftigen Besetzung zutreiben. Dabei spricht man trotzdem immer noch von einer „Berechtigungsstellung“, obwohl man sich keinen Augenblick tätsächlich in die kirchlichen Simultanenverhältnisse findet. Die Dinge sind so weit, daß nachdrücklich auf allen Gebieten, insbesondere aber bei den Stellenbesetzungen der Kirche mit fouveräner Maßvollkommenheit sich behaupten.

Man diesen Tatsachen gegenüber nicht die Möglichkeit zur unabhängigen Verwaltung der eigenen Aufgabe aufzugeben. Die vielen Anfeindungen, Entstellungen, Devotionalen von Geistlichen, persönliche oder in ihrer Eigenschaft als Mitglied eines Disziplinarsinnes unternommen, zum mindesten veranlaßt, erscheinen umso mehr eine unabhängige Tätigkeit des U. M., als der politische Einfluß sich dahinter stellt und die Dinge auf diesem Wege auch dem U. M. geradezu aus der Hand genommen zu werden drohen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Lehrerschaft immer stärker auf diese unzulässigen Eingriffe aufmerksam wird und im großen und ganzen sich ihrem Einfluß nicht unterstellt. Diejenigen aber, die nur um des lieben Hals willen die Achtung vor sich selbst, vor der Freiheit des Standes und der Selbständigkeit der Berufsarbeit verrotten, verdienen es, wenn sie als Anhänger kirchlicher Schulansprüche betrachtet und von ihren Kollegen und Kolleginnen mit der gebührenden Zurückhaltung behandelt werden.

Von der Berichtigung der Neuen Badischen Landeszeitung hat die Schulzeitung in der Nr. 21 vom 26. Mai nicht ein Sterbenswörtchen erwähnt, obwohl sie ihr bei der Zusammenstellung dieser Nummer bekannt sein mußte. Sie wird vielleicht jetzt in der nächsten Nummer mit der Behauptung nachhaken, daß ihr die Nichterwähnung — wohl infolge mangelnden Interesses an der Sache — nicht zur Kenntnis gekommen sei. Das mag glauben, wer will. Der Schulzeitung und ihren verantwortlichen Leitern, den Herren Hofmeier und Lacroix, kommt es, wie schon der Artikel über die „Not der Schulkindern“ gezeigt hat und wie man sich aus der Nummer dieses Blattes überzeugen kann, nur darauf an, die Lehrerschaft mit allen Mitteln in Irreführung zu bringen. Wir möchten bei diesem Anlaß fragen, was dieses zum Schutze des angegriffenen Beamten getan hat? Wie lange soll das noch weitergehen? Auch uns kann einmal die Geduld ausgehen und wir werden dann Dinge zu sagen genötigt sein, die den Herren Hofmeier und Lacroix sehr unlieblich sein könnten.

Wie sehr es den Herren um die Wahrheit und die Klärung ihrer Vereinsmitglieder zu tun ist, zeigt, wie sie den Hinweis in dem Artikel der Neuen Bad. Landeszeitung auf den § 137 des Schulgesetzes vornehmlich übergehen. Daß das vielberühmte Kanak eines futurkämpferischen Nationalalltags am 21. März 1919 bearbeitet wurde, war dem Verfasser des Artikels der Neuen Badischen Landeszeitung, der seine staatsbürgerliche Erziehung vermutlich der Leitung der Badischen Schulzeitung verdankt, wohl nicht unbekannt. Bei seinem allgemeinen Bildungsstand soll ihm das verzeihen werden. Nicht zu verzeihen aber wäre diese grobe Unkenntnis dem Leiter der Bad.

Schulzeitung, dem Herrn Lacroix, und vor allem dem für die Veröffentlichung in gleicher Weise verantwortlichen gelehrten Herrn Abgeordneten Hofmeier. Die beiden werden sich auch nicht mit dieser Unkenntnis entschuldigen wollen; ihnen war es klar, daß der ganze Artikel mit all seinen Anschuldigungen in sich zusammenbrechen mußte, wenn ihm die Unterlage des § 137 entzogen wurde. Deshalb ignorierten sie diese plumbe Behauptung. Ihnen kam es ja nur darauf an, der Lehrerschaft das Schreckgespenst der in die Schule eindringenden Mönchskutte recht grell vor die Augen zu halten. Mit dem Zugeständnis, daß auch eine kirchliche Korporation eine Lehranstalt gründen könne, war ja dem ganzen Angriff der Wunden entzogen. Alle Achtung vor einer solch vornehmen Kampfesweise! Bedauern muß man eine Lehrerschaft, der allwöchentlich eine solche geistige Kost vorgesetzt wird, bebauern aber muß man sie auch, wenn sie sich eine solche vorklehen läßt und sie gläubig verzehrt.

Aus der Partei.

Der Augustinus-Verein wird am Samstag, 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, zu Münster i. W. im kathol. Vereinshaus eine Versammlung abhalten. Da am gleichen Tage die Tagung des Verbandes der deutschen Presse in Münster beginnt und gut informierte Persönlichkeiten aus der Reichshauptstadt anwesend sein werden, ist eine lohnende Aussprache über die uns schwer am Herzen liegenden Fragen zu erwarten. Einführung von Nichtmitgliedern nur nach vorheriger Anmeldung bei dem Generalsekretär Dr. Weißbäder, Düsselhof, Talstr. 65, oder bei Chefredakteur Warnede, Westf. Merkur in Münster.

Beamtenfragen.

Ein offenes Wort.

Ein Beamter schreibt uns: In der letzten Zeit haben sich verschiedentlich Beamte mit der Beschwerde an die Öffentlichkeit gewandt, daß die Regelung ihrer Gehaltsbezüge stets den Augen und Breiten in der Öffentlichkeit, also in den Zeitungen behandelt würde. Sie haben diese Veröffentlichungen bedauert, weil sie der Meinung sind, daß das Volk in seiner Gesamtheit, soweit es nicht zur Beamtenhaft gehöre, daraus falsche Schlüsse auf die finanzielle Lage der Beamten ziehe. Ich stimme dem Grundgedanken dieser Beschwerden durchaus zu, möchte meine Kollegen aber doch fragen, ob sie an diesen öffentlichen Diskussionen nicht selbst zu einem großen Teil die Schuld tragen. Wie ist es denn jetzt mit den Beamten?

Alle Angelegenheiten der Beamten werden doch z. B. in der breiten Öffentlichkeit von den Beamten selbst diskutiert. Vor kurzem jagte z. B. eine Protestversammlung die andere durch das ganze Land hindurch. Und warum? Weil man in den Kreisen der Beamten mit der Regelung des Urlaubes, wie sie die badische Regierung vorgesehen hatte, nicht zufrieden war. Die Frage, ob z. B. ein unter 30 Jahre alter Beamter der untersten Besoldungsgruppe 14 Tage oder 3 Wochen Jahresurlaub erhalten solle, wurde zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht und die Öffentlichkeit und die öffentlichen Mütter wurden in sehr großem Umfang für die Sache in Anspruch genommen. Einsetzung und Beförderungsgesetze, also Dinge, die nur Teile der Beamtenhaft angehen, werden fortgesetzt in Zeitungsartikeln behandelt. Die vom Reich festgesetzten öffentlichen Sonderzuschläge und die Disziplinarverfahren sind in einem Gegenstand von Versammlungen usw., deren Verlauf und Ergebnis in großen Berichten in den Zeitungen dargelegt werden. Das z. B. zur Verwaltung stehende Gesetz über Schaffung von Beamtenräten wird von Beamten in den Zeitungen nach allen Richtungen hin besprochen. Selbst eine Gruppe der Beamtenhaft diese oder jene Bezüge, die nachzugehen sind, oder die vom Reichstag bewilligt aber im Lande noch nicht genehmigt sind, nicht alsbald, so wird doch in den meisten Fällen nicht der Weg unmittelbarer Vorstellung an die Regierung oder an das in Frage kommende Ministerium gewählt, sondern über und unter dem Strich unserer Tageszeitungen werden Proteste veröffentlicht.

Kann es angeht dieser Sachlage, die dazu geführt hat, daß unsere Beamten einen großen Teil ihrer öffentlichen Angelegenheiten auf dem öffentlichen Markte austragen, wunder nehmen, wenn eben dann auch Dinge, deren Erörterung in der Öffentlichkeit den Beamten weniger erwünscht erscheint, weil sie zu Trugschlüssen Anlaß geben, in den Zeitungen diskutiert werden, besonders dann, wenn diese Kritik unserer Verhältnisse durch den letzten Niederrück unserer Verhältnisse der durch den Reichstag bewilligt sind? Ich meine damit nicht nur diejenigen, die wie unsere Kollegen usw. aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen sind, sondern vor allem auch die Angehörigen der freien Berufe, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, aber keine Arbeit erhalten, oder diejenigen, die arbeiten doch morgens bis in die Nacht hinein aber eben einfach das nicht mehr verdienen, was sie zum Lebensunterhalt notwendig haben. Nach meiner Meinung gehört die Diskussion über die Arbeitszeit und über die Bezahlung der Beamten so wenig in die breite Erörterung unserer Zeitungen, wie die oben genannten Einzelfragen, denn schiefte Urteile werden immer unausweichlich sein.

Die Lage unserer gesamten Beamtenhaft ist eine traurige. Unsere Beamten gehen immer mehr der Verarmung entgegen. Welche Schichten sind bereits verarmt. Das ist nicht nur der Fall bei den unteren und mittleren Gruppen, sondern auch bei den oberen. Man muß selbst in den Dingen denken sehen, um das ganze Bild erkennen zu können. Gerade deshalb behauere ich auf schärfste diese ständigen Diskussionen über die Verhältnisse der Beamten in unseren Zeitungen. Denn genügt wird damit den Beamten nur in den allergeringsten Fällen, aber es geht bei ihnen immer, denn sie gehen in ihrer Einseitigkeit immer Anlaß zur Kritik. Ich möchte, was dieses zum Schutze des angegriffenen Beamten getan hat? Wie lange soll das noch weitergehen? Auch uns kann einmal die Geduld ausgehen und wir werden dann Dinge zu sagen genötigt sein, die den Herren Hofmeier und Lacroix sehr unlieblich sein könnten.

Wie sehr es den Herren um die Wahrheit und die Klärung ihrer Vereinsmitglieder zu tun ist, zeigt, wie sie den Hinweis in dem Artikel der Neuen Bad. Landeszeitung auf den § 137 des Schulgesetzes vornehmlich übergehen. Daß das vielberühmte Kanak eines futurkämpferischen Nationalalltags am 21. März 1919 bearbeitet wurde, war dem Verfasser des Artikels der Neuen Badischen Landeszeitung, der seine staatsbürgerliche Erziehung vermutlich der Leitung der Badischen Schulzeitung verdankt, wohl nicht unbekannt. Bei seinem allgemeinen Bildungsstand soll ihm das verzeihen werden. Nicht zu verzeihen aber wäre diese grobe Unkenntnis dem Leiter der Bad.

Offenburg, 1. Juni. Die Fronleichnamsprozession fand gestern in bestmöglicher Weise statt. Die Prozession, für beide Pfarreien gemeinsam, nahm ihren Ausgang von der Pfarrkirche zum hl. Kreuz durch die Hauptstraße, zur Klosterkirche, dann zur Dreifaltigkeitskirche und wieder zum Ausgangspunkt zurück. Die Beteiligung seitens der katholischen Bevölkerung war überaus stark, weit größer wie im Vorjahre. Hauptsächlich bildete eine große Menschenmenge Spalier, besonders auf der Hauptstraße, wo die Prozession an der französischen Kommandantur vorbeizog. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Vertrauensleute sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung, welche denn auch von niemand gebrochen wurde. Aufziehende Offiziere salutierte das Ganztagsstimm, ebenso einige Soldaten, welche des Weges gingen.

Chronik.

Durmersheim bei Rastatt, 2. Juni. Als der ledige, 28jährige Mühlenbesitzer A. Moritz einen Transmissionsriemen in laufenden Wert mit einer Stange abwerfen wollte, schlug die Stange zurück und traf Moritz so unglücklich, daß er sofort tot war.

St. Peterbach, 30. Mai. (Kirchenänderung.) Gestern nacht wurde in der Kirche und Pfarrei eingeschrieben. Da aber das Tabernakel über nacht eingeschlossen und die Gegenstände entfernt waren, erbrachen die Täter die Türe der Sakristei, erwiderten unter anderem Kesse, Altartücher, sonstige Kirchensachen usw. Die Türe der Sakristei war im Jahre 1919 wegen Einbruchs besonders stark gesichert worden.

Schönan i. W., 2. Juni. Der Reichsanzwiler hat an die Familie des von den Franzosen erschossenen Josef Schlageter ein Beileidstelegramm gerichtet, worin die Reichsregierung den Hinterbliebenen bezügliche Teilnahme ausdrückt und zum Ausdruck bringt, daß Schlageter ein Opfer seiner Vaterlandsliebe geworden ist. Das Bewußtsein, daß Schlageter sein Leben für das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes eingesetzt hat, werde den großen Schmerz der Hinterbliebenen lindern helfen.

Karlsruhe.

Der gestrige Sonntag brachte einen schönen Junitag. In hellen Schären strömten die Karlsruhe'er hinaus auf den schmalen, laubigen und südigen Straßen, um durch grüne Wälder und fruchtbare Felder zu wandern die Städte und den Stadtkern zu betreten. Das Blühen und Knospen des Frühlings ist vorbei, die Natur rüsst sich zur Reife. Nur der stille, schmerzliche Duft der Linden schwebt noch heute durch die Straßen der Stadt, untermischt mit dem Atem der Rosen, deren Monat der Juni ist. Große Menschenmassen wurden auch in Bewegung gebracht durch die gestrigen Veranstaltungen. Es geht ein eigener Zug durch das deutsche Volk. Während die Franzosen in ihrer Furcht den deutschen Namen auszusprechen scheuen, pulst ein neuer Lebenssturm durch den ausgegrenzten Körper der Nation. „Meus sana in corpore sano“, dieser Spruch ist doch nie so in seiner tiefen Bedeutung erfasst worden wie heute, wo wir seine Wahrheit vor Augen sehen. „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen“, ist und muß der Wahlspruch jedes Mann, Sports- und sonstigen Vereins sein. Von diesem Wirten legte der gestrige Sonntag Zeugnis ab. So fanden anläßlich des Reichsarbeiter-Sporttags vom Arbeiter-Sportklub Karlsruhe beinahe alle turnerischen und sportlichen Aufführungen im Stadtpark statt. Auf dem inmitten der schattigen Ruhe des Waldparks gelegenen Areal des Karlsruher Männerturnvereins fand heute das Schlußturnen des Karlsruher Turnvereins 1923 alle derartigen Vereine den Stützpunkt des Stadtparks und den neuerlichen Erfolg des Kultus- und Unterrichtsministeriums wegen Aufhebung des bisherigen Verordnungsartikels am 1. Juli d. J. davon werden 50 Vorgesetzten betroffen. Im Vertreten auf das Wort des Reichsanzwilers Beckmann-Holweg, „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!“ zogen sie hinaus ins Feld und gaben ihre Gesundheit für Deutschlands Erhaltung. Zweifello, diese Menschen verdienen unseren besonderen Dank. Sie verdienen, daß wir für sie keine Opfer scheuen. Auf der anderen Seite liegt aber auch die harte Aufgabe: wir haben den Krieg verloren! Wir sind ein armes Volk und müssen darum sparen, wo wir können. Ob aber diese Art, wie sie in Karlsruhe bei den Kriegssport angeordnet wird, am Platz ist, möchten wir, ohne besondere Sachkenntnis, weder besagen noch verneinen! Das natürliche menschliche Gefühl ist dagegen; doch sich einschränken und sparen muß jeder in Deutschland. Wegen der Mentalität und weil kein Geld da ist, verordnete Berlin die Aufhebung des bisherigen Verordnungsartikels und die Unterbringung der Massen in andern Lagerten. Die Massen, denen es anheimend in Karlsruhe gut gefallt, veranlassen nun gestern eine Demonstration gegen diese Verordnung. Man kann darüber auch verschiedener Ansicht sein. Es ist einmal die Mode der Zeit, die auf diesem Weg ihren Unwillen kundgibt; das anderemal sind solche Veranstaltungen für die Autorität einer Regierung nicht gerade förderlich. Um halb 5 Uhr kam der Zug der Vorgesetzten auf dem Marktplatz an. Es war ein erster Anblick. Ein Redner gab in kurzer Ansprache den Zweck und die Absicht kund, wie auf die Benennung der Offiziere hin und verlas eine Resolution, die von der nicht gerade machtvolle Verammlung einstimmig angenommen wurde. Darauf wurde eine Geldsammlung veranstaltet, und dann ging es im Demonstrationenzug nach dem Verordnungsartikel.

Kunstausstellung. Die Abteilung für angewandte Kunst der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ ist am Mittwoch nachmittags mit keiner besonders stimmungsvollen musikalischen Fete eröffnet worden. Diese neueröffneten Abteilungen des Kunstgewerbes sind ganz besonderer Beachtung wert, vor allem die kunstgewerblichen Erzeugnisse der Goldindustrie, der Goldschmiederei, der Leinwand- und Gobelinherstellung, die kunstgewerblichen Ausstattungen an Beleuchtungskörpern, Spiegeln, Buchenbänden, Buchdruckereien, die feinsten Erzeugnisse und die Rüstarbeiten.

Sonnen-Abend. Ottomar Voigt, der hochgeschätzte Konzertmeister unseres Landestheaterorchesters, wird sich mit Kapellmeister Julius Bürger, dessen treffliches Klavierstück allezeit Bewunderung bei den kirchlich staltgehabten modernen Kompositionen fand, am 11. Juni im Eintrachtsaal, zu einem Duo-Abend vereinigen. Frau Olga Bürger-Bürger, die Gattin Julius Bürger, wird mitwirken. Vorverkauf bei Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Agnes Dessart, vom Leipziger Stadttheater, wiederholt heute, Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Kleinen Festhalla Saal ihren kürzlich mit so überaus großem Erfolg hier aufgenommenen lustigen Reutenabend. Es sind noch Karten bis abends 6 Uhr in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Badstraße 39, erhältlich. Abendkasse ab halb 8 Uhr.

Theatergemeinde. Von den zahlreichen Mitgliedern der Theatergemeinde dürfte es mit Freuden begrüßt werden, daß Herr Konzertmeister Voigt sich entschlossen hat für seinen Sonatenaabend, Montag, den 11. Juni, im Eintrachtsaal, wesentliche Ermäßigungen einzuräumen. Die Karten werden aber nicht bei Kurt Neufeldt, der allgemeinen Verkaufsstelle, sondern nur in der Geschäftsstelle der Theatergemeinde herausgegeben.

Brand. In einer Fabrik in der Weststadt entstand am Mittwoch vormittag dadurch ein Brand, daß sich das Öl, welches sich auf dem Boden in der Nähe eines Motors befand, durch Funken entzündete. Der Motor mußte außer Betrieb gesetzt werden.

Unfall. Einem Radfahrer, der sein 6 Jahre altes Kind mit sich auf dem Rade fuhren hatte, sprang in der Gittingerstraße ein Hund gegen das Rad, wodurch die beiden zu Fall kamen. Sie erlitten Verletzungen an Arm und Bein.

Sport

Gauppalspiele: R. F. B. — Gertha 1:0 (1:0). — Pöbning — Südborn 5:1 (2:0).

Am Freitagabend trafen sich im Salongarten R. F. B. — Gertha Karlsruhe im Gauppalspiel, das die durch Bürgerburger verstärkte Polakmannschaft des R. F. B. verdient, wenn auch sehr knapp, gewann, während das Vorspiel i. B. unentschieden 1:1 endigte. Die erste Hälfte fand ganz im Zeichen des R. F. B., der jedoch trotz zeitweiser erdrückender Überlegenheit nur 1 Tor erzielte, da der Ansturm, wie immer die genauesten Vorlagen und präzisen Planen Bürgerburger, weitaus der beste Mann auf dem Platz, oft geradezu unendlich verfehlt; so wäre auch dieses eine entscheidende Tor wohl nicht gefallen, wenn nicht Bürgerburger den Ball dem Halbrechten 5 Meter vor dem Tor direkt vor die Reihe gelegt hätte, der dann auch wirklich, fast mußte man sich darüber wundern, mit einem Bombenschuß den Kasten fand.

Die zweite Hälfte sah Bertha auskommen und gelang es ihr, manch kluge Situation zu schaffen, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. In der letzten Viertelstunde schied Bürgerburger durch Verletzung aus, so daß dem R. F. B. Sturm vollends jede Kraft genommen war. Schatz zu verurteilen ist das offensichtlich rote Spiel einiger Bertha-Leute, hier besonders des linken Verteidigers, der Bürgerburger mit voller Überlegung verlor und zwar ohne Grund, nur weil er ihm anders nicht bekommen konnte. Schiedsrichter Jung, abgesehen von etlichen bösen Fehlschiedsungen, war viel zu nachsichtig; der oben erwähnte Verfehlung hätte unbedingt vom Platze verwiesen werden müssen. Nur so können solche Leute vielleicht noch zu anständigen Spiel ertragen werden.

Ohne diese lästigen Begleiterscheinungen verlief das zweite Treffen am Samstagabend im Salongarten: Pöbning — Südborn. Auch hier hatte das Vorspiel mit 2:2 ein unentschiedenes Ergebnis gebracht, damals bei dem sehr guten Spiel von Südborn ein für die Phönixpolakmannschaft sehr schmeichelhaftes Resultat, während dagegen heute Pöbning einen wohlverdienten, wenn auch dem Spielverlauf nach doch zu hohen Sieg erringen konnte. Er kam neben dem offensichtlichen Verlegen der sonst guten Südbornverteidigung, durch das ausgezeichnete Verständnis des Anstürmers Hüffel, Hartmann, Einst aufwärts, das energiegelade Druck auf Tor und seine Anläufe zu erfolgreicher Nachkombination setzen ließ, die Erfolge bringen mußten. Daneben eine halbsichere Verteidigung und gute Berührungsbearbeitung leistende Läuferreihe. Schwach eigentlich nur Punkt als Mitteläufer und Winteringer, als Rechtsaußen auf fast dem Platz stehend. Südborn enttäuschte diesmal vollständig. Die Elf spielte ganz gefahrlos und konnte sich nicht zusammenfinden. Deckung glatt hergehend, der Sturm fehlte eine systemvolle, geschlossene Aktion aufzubringen. Die besten noch der scharf bemachte keine Mitt. dem auch der Eigentorverfehlung. Mitteläufer und Torwart, die andern weit unter der sonstigen Form. Schiedsrichter Müller, Weiterheim, wie gewohnt, objektiv und energiegelich ohne bedeutende Fehler.

R. F. B. — Eintracht Frankfurt 3:2 (1:1, Eden 4:10). Der Sonntag brachte uns als Gegner des R. F. B., die hier bestens bekannte Eintracht Frankfurt, die, mit 4 Ersatzleuten antretend, heute nicht besonders bot und den Pöbning verdientermaßen unterlag. Ein spannendes, an interessanten und anregenden Momenten reiches Spiel, das unter der deutlich fahrbaren leidenschaftlichen und leidenschaftlichen Überlegenheit des R. F. B. stand, der die bessere Zusammenarbeit, besonders im Sturm, bot, der heute auch die sich bietenden Torgelegheiten auszunutzen verstand. R. F. B. geht in der Mitte der ersten Spielhälfte durch famosen Fernschuß von Hüffel in Führung, dem bald jedoch konstant der Hälfte der Ausgleich folgt. Es geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn durch Braun durch schöne Einzelleistung sofort beim Anspiel Nr. 2 und läßt Bertha nicht lange darnach Nr. 3 folgen. Eintracht drückt dann noch einen Eckball ein, so daß Resultat etwas verbessert, ohne jedoch den Ausgleich erzwingen zu können. R. F. B. borne weit gefährlicher, hatte eine Schwäche die ebenfalls verbessert hat. Bürger am Tor gut. In der Läuferreihe Cort der Beste. Die Gäste schwach in den Verbindungsstücken und Seitenläufern überhasteten und überließen sich und ließen ein festes System vermissen. Das Spiel ist zu wenig berechnet und die Angriffe rasch zu durchgehen, da zu viel Innen- und Eckball. Zu erwähnen Gabo Rinschaufen, in der zweiten Hälfte allerdings kaum beschäftigt und die Verteidigung mit Mitteläufer. Torwart scheint gut zu sein. Schiedsrichter Wadmann zufriedenstellend.

Länderspiel: Deutschland — Schwed 2:1. Endlich wieder einmal ein Sieg einer deutschen Landesmannschaft; gegen die mächtig aufkommende Schwed besonders hoch zu werten.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, 5. Juni nachts: Neuerdings wieder wolkig bis trüb, kühl bis mäßig mit Regenschauern.

Wasserstände des Rheins am 4. Juni: Schusselmeißel — Neßl 300 (gef. 5), Maxau 545 (gef. 9), Mannheim 457 (unverändert).

Beobachter



